

Standardisierte kompetenzorientierte schriftliche
Reifeprüfung / Reife- und Diplomprüfung / Berufsreifeprüfung

9. Jänner 2020

Deutsch

Kommentierung der Aufgaben

Hinweise zur Kommentierung der Aufgaben

Sehr geehrte Prüferin, sehr geehrter Prüfer!

Sie finden in diesem Heft Kommentierungen zu den Aufgabenstellungen der SRDP/BRP, die Sie bei der Beurteilung der Klausurarbeiten unterstützen sollen.

Beachten Sie, dass in der Kommentierung mögliche Realisierungen der jeweiligen Arbeitsaufträge – mit Schwerpunkt auf der inhaltlichen Dimension – formuliert wurden. Eine Kandidatin/ein Kandidat kann – je nach Aufgabenstellung – die Arbeitsaufträge auch dann sehr gut erfüllen, wenn sie/er nicht alle in der Kommentierung angeführten inhaltlichen Punkte anspricht, andere inhaltlich relevante Aspekte anführt oder andere Wege der Interpretation einschlägt.

Thema 1 / Aufgabe 1

Bei der Beurteilung der Klausurarbeiten ist zu beachten, dass in der Kommentierung mehr Aspekte genannt werden, als die Kandidatinnen und Kandidaten innerhalb der vorgegebenen Wortanzahl und der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit berücksichtigen können.

Thema:	Literatur – Kunst – Kultur
Aufgabentitel:	Michael Ende: <i>[Schweres schwarzes Tuch]</i> (1984)
Textsorte:	Textinterpretation
Wortanzahl:	540–660
Situation:	kein von der Prüfungssituation abweichender Kontext
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Explikation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Die Erzählung handelt von einem Tänzer, der allein auf einer Bühne auf seinen Auftritt wartet. Es ist dunkel, sein Blickfeld ist begrenzt; er rührt sich nicht von der Stelle, konzentriert sich auf seine Position und geht im Geiste noch einmal seine Tanzschritte durch. Doch der Vorhang öffnet sich nicht und der Tänzer verliert sich in seinen Überlegungen zu möglichen Ursachen dafür. Irgendwann wird ihm klar, dass es sinnlos ist, weiter zu warten, er verlässt seinen Platz aber dennoch nicht, denn es besteht ja die Möglichkeit, dass der Vorhang sich doch noch hebt. Am Ende vergisst er sogar, worauf er wartet, und verharrt in seiner Pose.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: beschreiben	<i>Siehe Kernaussagen.</i>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: analysieren	<p><i>Die folgende Gliederung ist eine Möglichkeit, den Aufbau zu beschreiben, die Kandidatinnen und Kandidaten können auch eine andere sinnvolle Möglichkeit der Gliederung wählen.</i></p> <p>Aufbau:</p> <p>Fünf Variationen der Beschreibung der Haltung des Tänzers gliedern den Text in folgende Abschnitte:</p> <p><u>Z. 1–17:</u> unmittelbarer Einstieg; Erinnerung des Tänzers an die Anweisungen, die er für seinen Auftritt bekommen hat; Beschreibung der Haltung des Tänzers</p> <p><u>Z. 18–33:</u> Beschreibung der Lichtverhältnisse, Wiedergabe der Überlegungen des Tänzers zu den Kulissen, abschließende Beschreibung seines Positionswechsels</p> <p><u>Z. 34–48:</u> Wiedergabe der Gedanken des Tänzers, der sich die Schritte und Tanzfiguren seines bevorstehenden Auftritts vergegenwärtigt, sich den Applaus und seinen Erfolg vorstellt, abschließende Beschreibung seines Positionswechsels</p>

Z. 49–83: Wiedergabe der Überlegungen des Tänzers, warum sich der Vorhang nicht hebt; Darstellung seiner zunehmenden Verbitterung und seines Zweifels, ob sein Auftritt noch stattfinden wird; abschließende Beschreibung seines Positionswechsels

Z. 84–94: Beschreibung der Frustration des Tänzers, der mittlerweile nicht mehr daran glaubt, dass sich der Vorhang jemals heben wird, aber dennoch weiterhin wartet; letzte Beschreibung seiner Haltung

weitere strukturierende Merkmale:

- Am Ende einiger Absätze Variationen der Beschreibung der Haltung des Tänzers bzw. des Wechsels seiner Position, die mit zunehmender Frustration immer nachlässiger wird (*siehe Wiederholungen*)
- Der letzte Satz wiederholt leicht variiert den ersten Satz der Erzählung, dies verdeutlicht, dass sich die äußerliche Situation des Tänzers auf der Bühne im Lauf der Erzählung nicht verändert.
- Die Erzählung hat keinen Höhepunkt, das Öffnen des Vorhangs oder ein anderes Ereignis, das die Situation aufbrechen würde, tritt nie ein.

sprachliche Gestaltung:

Wortwahl:

Wortfeld *Tanz* bzw. *Theater*, z. B.: „Bühne“ (Z. 4, 23, 51, 53, 69), „Zuschauerraum“ (Z. 7), „Solo“ (Z. 13), „Standbein und Spielbein“ (Z. 14, 29–30, 44, 80, 93), „Einsatz“ (Z. 37), „Pirouetten, Entrechats, Jettées und Arabesques“ (Z. 39), „Applaus“ (Z. 41), „Beifall“ (Z. 43)

Synonyme für Haltung des Tänzers: „Stellung“ (Z. 16), „Position“ (Z. 32), „Haltung“ (Z. 46), „Pose“ (Z. 82) – Die Frustration des Tänzers wird schon hier deutlich: Nimmt er zunächst noch seine „Stellung“ etc. ein, so ist es am Ende des Textes nur mehr eine gestellte „Pose“.

Satzbau:

- überwiegend hypotaktischer Satzbau
- Ausrufe(sätze): „Nein, er mußte ruhig und konzentriert bleiben!“ (Z. 65), „Unmöglich!“ (Z. 77)
- Fragen bzw. Fragesätze: „Ein Festsaal? Eine Landschaft?“ (Z. 27–28, *auch Ellipsen*) sowie Z. 50–61, die die Gedanken des Tänzers wiedergeben
- indirekte Rede im Konjunktiv (Z. 4–14), wobei der Sprecher unbestimmt bleibt (z. B.: „Man hatte ihm gesagt“, Z. 4; „Es war ihm eingeschärft worden“, Z. 5–6)

rhetorische Mittel:

- **Alliterationen**, z. B.: „schweres schwarzes“ (z. B. Titel, *siehe auch Wiederholung*), „Standbein und Spielbein“ (z. B. Z. 14, *siehe auch Wiederholung*), „versäumte [...] verloren [...] verpaßten“ (Z. 37–38) – zur Betonung
- **Antithesen**: „ein leerer, finsterer Abgrund“ (Z. 7–8) vs. „das emsige Treiben eines Marktes oder einer belebten Straße“ (Z. 8–9) – zur Betonung der Vielfalt und Gegensätzlichkeit der Vorstellungen im Hinblick auf den Zuschauerraum; Helligkeit vs. Dunkelheit (z. B. Z. 19–24) – um die begrenzte Wahrnehmung des Tänzers zu verdeutlichen; „zu hoffen oder sich zu ärgern“ (Z. 87); „ein Erfolg oder ein Fiasco“ (Z. 89–90) – als Ausdruck der Resignation des Tänzers
- **Aufzählungen**: „auf das emsige Treiben eines Marktes oder einer belebten Straße, auf ein Schulzimmer oder auch einen Friedhof“ (Z. 8–10) – zeigt die Bandbreite der Einbildungen, was im Zuschauerraum zu sehen sein könnte; „die Pirouetten, Entrechats, Jettées und Arabesques“ (Z. 39) – als Ausdruck der Konzentration auf den bevorstehenden Auftritt des Tänzers
- **Klimax**: „Ermüdung“ (Z. 16, 31), „zunehmende Ermüdung“ (Z. 46), „Erschöpfung“ (Z. 82) – im Verlauf der Erzählung nimmt nicht nur die Verbitterung, sondern auch die körperliche Erschöpfung zu
- **Vergleiche**, z. B.: „als sei der Zuschauerraum nichts als ein leerer, finsterer Abgrund“ (Z. 7–8), „als blicke man auf das emsige Treiben eines Marktes oder einer belebten Straße“ (Z. 8–9), „die Bühne [...] war weitläufig wie eine Ebene“ (Z. 23–24), „Er hörte schon den Applaus aufbranden wie goldenes Meeresrauschen“ (Z. 41) – alle Vergleiche beziehen sich auf Vorstellungen, die nicht real sind
- zahlreiche **Wiederholungen**, z. B.: „schweres[,] schwarzes Tuch“ (Titel, Z. 1, 21, 93–94), „Vorhang“ (Z. 4, 12, 18, 28, 34–35, 49, 59–60, 63–64, 66, 75, 84), „Standbein und Spielbein gekreuzt“ (Z. 14, 29–30, 44, 80, 93) *siehe auch Wortwahl*
 - „Spiegelbild“ wird variiert und gesteigert (*auch Klimax*): „sozusagen in sein seitenverkehrtes Spiegelbild sich verwandelnd“ (Z. 16–17); „sich abermals in das seitenverkehrte Spiegelbild seines Spiegelbildes verwandelnd“ (Z. 32–33); „sich von neuem in das seitenverkehrte Spiegelbild seines gespiegelten Spiegelbildes verwandelnd“ (Z. 46–48); „wie oft er sich wohl schon in sein Spiegelbild und das Spiegelbild seines Spiegelbildes verwandelt haben mochte“ (Z. 61–62); „sich zum wer weiß wievielten Male in sein Spiegelbild verwandelnd“ (Z. 82–83) – Auffällig ist, dass der Tänzer sich nach dem ersten Wechsel nicht wieder in die Ausgangsposition zurückverwandelt, sondern die Spiegelung weitergeführt und damit in den Gedanken des Tänzers immer komplizierter und anstrengender wird.

	<p>– Auch die Position der Hände wird variiert: „die rechte Hand hängend, die linke locker auf die Hüfte gestützt“ (Z. 14–15); „die linke Hand hängend, die rechte nachlässig auf die Hüfte gestützt“ (Z. 30–31); „die rechte Hand hängend, die linke leicht auf die Hüfte gestützt“ (Z. 44–45); „die linke Hand schlaff hängend, die rechte schwer auf die Hüfte gestützt“ (Z. 80–81) – Auch an dieser Variation wird die zunehmende Erschöpfung des Tänzers sichtbar (<i>auch Klimax</i>).</p> <p>All diese Wiederholungen und Variationen dienen dazu, die statische, festgefahrene Situation, in der sich der Tänzer befindet, zu verdeutlichen.</p>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: untersuchen</p>	<p>Der Tänzer steht auf einer Bühne, sie ist von einer entfernten, kleinen Lichtquelle kaum erhellt, sodass er seine eigenen Füße kaum sieht. Ein Kreis der Helligkeit umgibt ihn und ein schwerer, schwarzer Vorhang, der die Bühne begrenzt, ist gerade noch zu erkennen und sein einziger räumlicher Anhaltspunkt. Er spürt einen unmerklichen Luftzug, der den Vorhang bewegt. Die Bühne liegt völlig im Dunkeln, er nimmt sie weitläufig wie eine Ebene wahr, Kulissen oder Ähnliches kann er nicht erkennen, er überlegt, wie sie aussehen könnten.</p> <p>Der Tänzer ist zunächst angespannt und konzentriert, er rechnet jederzeit mit dem Aufgehen des Vorhangs. Er ist zufrieden, da er alle Tanzschritte im Kopf hat, und träumt von seinem erfolgreichen Auftritt. Nach und nach verliert er sich in seinen Überlegungen, da der Vorhang nicht aufgeht; er beginnt zu zweifeln und ärgert sich, schließlich verliert er jegliches Interesse an seinem Auftritt und findet sich resigniert mit seiner Situation ab, traut sich aber dennoch nicht, seinen Platz zu verlassen.</p> <p>Einhergehend mit der Verschlechterung seiner psychischen Verfassung lassen auch seine Körperspannung und seine Konzentration nach, er ist erschöpft und erstarrt zunehmend.</p>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 4: deuten</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p>mögliche Deutungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Angst vor dem Vergessenwerden ■ Orientierungslosigkeit: die Position des Tänzers ist der einzige Halt, den er noch hat; er verlässt seinen Platz nicht, um nicht völlig im Dunkeln zu tappen ■ das „schwere schwarze Tuch“ als Metapher für eine begrenzte Weltsicht ■ Bedeutung der Fremdwahrnehmung für das Selbstbild/die eigene Identität: das Fehlen eines Gegenübers führt zur Selbstbespiegelung (Motiv des Spiegels): <ul style="list-style-type: none"> – in Bezug auf die Kunst: Abhängigkeit des Künstlers von einem Publikum – wenn dieses fehlt, verliert der Künstler seine Bedeutung/seine Daseinsberechtigung – in einem allgemein menschlichen Sinn: das Gefühl der Isolation – der Mensch tritt auf der Stelle, wenn der Kontakt mit anderen/die Wahrnehmung durch andere fehlt

- | | |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none">■ als Gleichnis für das Leben: Warten auf ein Ereignis, das alles verändern soll, aber niemals eintritt, wenn man selbst nicht aktiv wird■ das Nicht-Hinterfragen von Normen und Regeln bzw. Gegebenheiten, die als unveränderlich hingenommen werden, obwohl sie das eigene Fortkommen/die eigene Freiheit behindern■ ... |
|--|--|

Thema:	Literatur – Kunst – Kultur
Aufgabentitel:	Literarisches Lesen
Textsorte:	Zusammenfassung
Wortanzahl:	270–330
Situation:	Anlass: Zusammenfassung für ein Projekt zum Thema <i>Lesen</i> Rolle: Projektteilnehmer/in Adressatinnen und Adressaten: Projektteilnehmer/innen
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Deskription/Rekapitulation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Die Autorin zeigt am Beispiel von Alice, der Hauptfigur im Roman <i>Alice im Wunderland</i> von Lewis Carroll, dass Wundersames, das in literarischen Texten dargestellt wird, in der Lesesituation durchaus akzeptiert und nicht hinterfragt wird. Die Lektüre literarischer Werke eröffnet einen Bereich ungeahnter Möglichkeiten, durch Fiktion wird vieles erlebbar, was in der Realität nie erreicht werden kann. Literatur bietet daher die Möglichkeit, die Wirklichkeit zu erweitern bzw. zu hinterfragen, andere Identitäten und Auffassungen auszuprobieren, die reale Welt und seine eigene Identität zu reflektieren.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bei der Lektüre literarischer Texte wird vieles, worüber sich die Leser/innen in der realen Welt wundern würden, als gegeben hingenommen, die dargestellte Welt wird akzeptiert. ■ In der Literaturwissenschaft wird dies als „Zurückstellen des Zweifels“ („suspension of disbelief“) bezeichnet, da die Leserin/der Leser – so sie/er sich freiwillig darauf einlässt – während der Lektüre so tut, als ob das, was gelesen/erzählt wird, tatsächlich so geschehen wäre. ■ Auf diese Weise ermöglicht die Lektüre literarischer Texte der Leserin/dem Leser, sich vorbehaltlos auf das Spiel mit der fiktiven Welt einzulassen.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: wiedergeben	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die literarische Fiktion bietet die Chance, den Mangel an Möglichkeiten in der Realität zu überwinden, sie hebt die Diskrepanz zwischen der gelebten Wirklichkeit und den Wünschen nach Alternativen auf. ■ In der Fiktion literarischer Werke können Leser/innen mit alternativen Weltentwürfen spielen und mit anderen Identitäten und Auffassungen experimentieren. ■ Durch die Lektüre literarischer Werke wird deutlich, dass auch die sogenannte Wirklichkeit ein Konstrukt ist. ■ Indem gezeigt wird, dass Identität nicht beständig ist, reflektiert die Leserin/der Leser auch die eigene Identität. ■ Auch in fiktionalen Geschichten können Anspielungen auf die reale Welt enthalten sein, Literatur bringt also auch Erkenntnisse für das reale Leben.

- | | |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none">■ Informationen werden gezielt und dosiert gegeben bzw. vor-enthalten, literarisches Lesen bedeutet daher auch lustvolles Rätseln und Auskosten von Spannung im Hinblick auf den Fortgang der Handlung.■ Geübte Leser/innen können bei der Lektüre Zitate oder Elemente aus anderen Werken erkennen und haben so die Möglichkeit, Werke aus unterschiedlichen Perspektiven und in verschiedenen Lesarten zu erkunden. |
|--|--|

Thema 2/Aufgabe 1

Thema:	Sport
Aufgabentitel:	Sport und Fairplay
Textsorte:	Kommentar
Wortanzahl:	405–495
Situation:	Anlass: Kommentar für die Jugendseite einer regionalen Tageszeitung zu <i>Sport und Fairplay</i> Rolle: junge/r Erwachsene/r Adressatinnen und Adressaten: Leser/innen der Tageszeitung
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Werner Bartens beschreibt am Beispiel jugendlicher Sportler/innen, dass Fairness im Sport zugunsten des Erfolgs immer weniger beachtet und vermittelt wird. Er macht dafür diejenigen Trainer/innen mitverantwortlich, die Foulspiel oder Provokationen mit ihren Schützlingen nach Vorbild der Profis im Training einüben, um ein Spiel zu gewinnen. Der Autor kritisiert aber auch Eltern, die unfaires Verhalten ihrer Kinder unterstützen bzw. die als negatives Vorbild fungieren, wenn es um Trainer- oder Schiedsrichterentscheidungen zuungunsten ihres Kindes geht. Nur wenige Spieler/innen oder Trainer/innen distanzieren sich laut Bartens klar genug von Methoden, die einen Bruch mit dem Fairplay darstellen.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	Der Autor kritisiert, dass Kinder/Jugendliche ... <ul style="list-style-type: none"> ■ bereits im jungen Alter für den Erfolg Regeln verletzen, ■ unfaires Verhalten, Attacken auf die Gegner/innen bewusst und gezielt zum eigenen Vorteil einsetzen, ■ Gegner/innen irritieren, ärgern, aus dem Konzept bringen, aggressiv und unkontrolliert reagieren und auf „Psychotricks“ setzen, um sich Vorteile zu verschaffen bzw. wenn sie zu verlieren drohen (Beispiel Sebastian), ■ nach Vorbild der Profis auf Tricks, Lügen und Täuschung statt auf ehrliches bzw. mannschaftsdienliches Verhalten setzen, ■ verbal entgleisen und sich einer pöbelhaften Sprache bedienen, mit der sie auch die Entscheidungen von Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern kommentieren, ■ sich nur in geringer Zahl von unfairm Verhalten distanzieren.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: Stellung nehmen	<i>individuelle Bearbeitung</i> mögliche Ansatzpunkte für die Stellungnahme: <u>Trainer/innen ...</u> <ul style="list-style-type: none"> ■ unterstützen Kinder/Jugendliche häufig in ihrem unfairen Verhalten und fördern dieses, um erfolgreich zu sein,

	<ul style="list-style-type: none"> ■ sehen in unlauteren und unfairen Methoden die Möglichkeit, Vorteile für die eigene Mannschaft/die eigene Spielerin/den eigenen Spieler zu erzielen, ■ greifen zu strategischen Tricks, z. B. um den Spielfluss des Gegners zu unterbrechen, und trainieren diese, ■ besprechen Fouls oder schmerzhaft körperliche Attacken und setzen diese strategisch ein, ■ distanzieren sich nur in geringer Zahl von unfairen Methoden, ■ ... <p><u>Eltern ...</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ unterstützen Kinder bei der unfairen Regelauslegung und sehen Schummeleien mit an, ohne einzuschreiten oder zu tadeln (Beispiel Sebastian), ■ geben lauthals Anweisungen und zweifeln die Autorität von Trainerinnen und Trainern an, ■ treiben ihre Kinder zu überfordernden Leistungen und achten nicht auf deren Wohl und Gesundheit, ■ verhalten sich im Sinne des Fairplays oft als negative Vorbilder (schlechte Manieren, akzeptieren Entscheidungen von Trainerinnen/Trainern bzw. Schiedsrichterinnen/Schiedsrichtern nicht, verteidigen ihre Kinder bei Regelverstößen oder entschuldigen dieses Verhalten), ■ sehen häufig Sport nicht als Möglichkeit zur Vermittlung von Fairness und sozialem Verhalten oder als Ausgleich zum Druck des Alltags, sondern setzen Wettbewerbs- und Leistungsgedanken auch in der Freizeit fort, ■ ...
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Vorschläge machen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p>mögliche Bedingungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Schul- oder Hobbysport, wenn das Erlernen und gemeinsame Ausüben einer Sportart im Zentrum steht und nicht der Leistungsgedanke ■ Spaß an der Bewegung wird als wichtiger eingeschätzt als Leistung und Wettkampf, auch in Vereinen ■ Umgebung, in der (gemeinsame) Anstrengung und sportliche Leistung mehr zählen als ein Sieg mit unlauteren Mitteln ■ Trainer/innen und Eltern, die Anerkennung und Einhaltung der Spielregeln als erstes Ziel definieren ■ Trainer/innen und Eltern, die eine realistische Einschätzung des Verhältnisses von Können und Chancen auf den Sieg vermitteln ■ Eltern, die keinen Erfolgsdruck auf Trainer/innen bzw. Kinder ausüben ■ Pochen aller Beteiligten auf das sportliche Können im Gegensatz zum Erlernen von Tricks, die Vorteile bringen

	<ul style="list-style-type: none">■ Anerkennung der sportlichen Leistungen des Gegenübers als Ansporn und Vorbild■ Vermittlung von Methoden zum Umgang mit Anspannung und Enttäuschung sowie Konfliktverarbeitung■ Stärkung der Motivation durch fair errungene Erfolge, die einen weiteren Ansporn darstellen■ gemeinsame Trainingseinheiten mit sportlichen Konkurrentinnen und Konkurrenten■ Schulung von Trainerinnen/Trainern im Hinblick auf die Vermittlung von Fairness und sozialem Verhalten■ Sportvereine, in denen auch weniger talentierte Sportler/innen einen Platz finden■ Sportvereine, in denen Gemeinschaft auch unabhängig von sportlichen Erfolgen gefördert wird■ prominente Sportler/innen, die Fairness und soziales Verhalten im Sport vorleben■ ...
--	---

Thema 2/Aufgabe 2

Thema:	Sport
Aufgabentitel:	Sport vor dem Bildschirm?
Textsorte:	Erörterung
Wortanzahl:	405–495
Situation:	kein von der Prüfungssituation abweichender Kontext
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Der Bericht geht am Beispiel eines international erfolgreichen Dota-2-Spielers der Frage nach, ob eSport in Deutschland als Sportart anerkannt werden soll. Der Deutsche Olympische Sportbund verneint dies mit der Begründung, eSport erfülle eine Reihe von Kriterien nicht, die für eine Aufnahme erforderlich seien. Der Pro Gaming Director der eSports League widerspricht dieser Ansicht, indem er etwa Schach als Vergleich anführt und darüber hinaus betont, dass auch anderen Sportarten die Chance gegeben wurde, sich zu entwickeln. Die Sportwissenschaft beschäftigt sich seit 2013 mit diesem Thema und zeichnet ein differenziertes Bild, der beim eSport gemessene Stresspegel sei jedenfalls typisch für Sportler/innen.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> ■ werden am Computer ausgetragen ■ werden im Team gespielt ■ können Massen begeistern und werden unter großer Anteilnahme des einschlägigen Publikums verfolgt (in Stadien und per Live-Stream) ■ hohe Preisgelder, Vergleich mit internationalen Tennis-Turnieren ■ Austragung einer inoffiziellen eSport-Weltmeisterschaft ■ brauchen nicht unbedingt Vereine oder Spielorte ■ Die Teilnehmer/innen sind hochkonzentriert und körperlich gefordert, ihr Stresspegel ist vergleichbar mit jenem beim Bogenschießen oder Schachspielen.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: diskutieren	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen sowohl Argumente für wie auch gegen die Akzeptanz von eSport anführen. Sie können auch Rahmenbedingungen für die Entwicklung von eSport zu einer anerkannten Sportart formulieren.</i></p> <p>mögliche Argumente für die Akzeptanz von eSport als Sport:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Vergleichbarkeit mit Sportarten Schach, Darts oder Bogenschießen, die ebenfalls keine intensive motorische Herausforderung darstellen

- sportliches Training legt Fokus auf Förderung von Konzentration, Reaktionsschnelligkeit, Taktik – diese Fähigkeiten werden auch beim eSport geschult
- kognitive und mentale Anforderungen können durch Stressmessungen beim eSport nachgewiesen werden – beweisen körperliche Anspannung und nervliche Belastung
- Ethische Werte werden auch in diversen Kampfsportarten, wie etwa dem Boxen, vernachlässigt, wenn es um das Ziel geht, die Gegnerin/den Gegner außer Gefecht zu setzen.
- großes Interesse der Fans – Breitenwirksamkeit und hohe Preisgelder
- internationales Interesse mit eigener inoffizieller WM
- ...

mögliche Rahmenbedingungen:

- mehr Transparenz und Information der Öffentlichkeit
- Schaffung von Sportvereinen
- Nutzung und Erweiterung vorhandener Strukturen, um aus dem Amateurbereich herauszutreten
- Verbesserung der Kenntnisse aus der Trainingslehre hinsichtlich Trainingsaufbau, Einhaltung von Entspannungs- und Erholungsphasen, Stärkung des gesamten Bewegungsapparats zur Vermeidung von Übertraining und damit einhergehender Begleitschäden – ergänzendes Training von Sportarten, die körperliche Fitness fördern
- ...

mögliche Argumente gegen die Akzeptanz von eSport als Sport:

- PC- und Videospiele stellen nur Zeitvertreib dar, ähnlich wie Fernsehen, Musikhören ...
- keine motorische Aktivität, die mit anderen Sportarten vergleichbar ist, kein Training von körperlicher Ausdauer, keine Verbesserung von Herz- und Kreislaufleistung
- „Training“ vor dem Bildschirm wirkt sich kontraproduktiv auf die körperliche Leistungsfähigkeit aus, führt eher zu Folgeschäden als zu Fitness
- Teamgeist wird in manchen Fällen dazu genutzt, virtuelle Gewalt auszuüben, liefert hohes Aggressionspotenzial
- ...

<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: begründen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen begründen, ob eSport in das Sportangebot der Schule aufgenommen werden soll. Sie können auch Bedingungen für die Aufnahme von eSport in der Schule anführen (etwa den Ausschluss von Gewaltspielen).</i></p> <p>mögliche Argumente für die Aufnahme von eSport in das Sportangebot von Schulen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ eSport kann Menschen ansprechen, die vom herkömmlichen Sportangebot nicht motiviert werden, und soll daher auch in der Schule eine Förderung erfahren. ■ Leistungssteigerung und Verbesserung koordinativer, kognitiver und mentaler Fähigkeiten sind gegeben, daher ist eSport als Schulsport zulässig. ■ Der Wettbewerb bei Computerspielen kann auch klassenübergreifend Gemeinschaften bilden und Isolation verhindern. Dies kann in der Schule mittels eSport gefördert werden. ■ Themen wie Strategie, Ziele eines Spieles sowie Fairness können in der Schule diskutiert und in einen ethischen Rahmen gestellt werden. ■ ... <p>mögliche Argumente gegen die Aufnahme von eSport in das Sportangebot von Schulen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Der Schulsport sollte Sportarten vorbehalten sein, die der Verbesserung der Leistungsfähigkeit und der Förderung der Gesundheit dienen. ■ Die Schule hat die Aufgabe, Bewegung zu fördern, daher ist eine Unterstützung von eSport als weitere sitzende Tätigkeit nicht zielführend. ■ Schüler/innen sitzen in ihrer Freizeit ohnehin viel am Computer und sollen in der Schule mit anderen Freizeitaktivitäten/Sportarten in Berührung kommen, die sie vom Computer wegführen. ■ Die Schule sollte den wirtschaftlichen Interessen von Spieleherstellern nicht ausgeliefert sein. ■ Beim eSport kommen auch Gewaltspiele zum Einsatz, die mit dem pädagogischen Auftrag der Schule nicht zu vereinbaren sind. ■ ...
---	--

Thema 3/Aufgabe 1

Thema:	Nachhaltigkeit
Aufgabentitel:	Lebensmittelverschwendung
Textsorte:	Empfehlung
Wortanzahl:	405–495
Situation:	Anlass: Empfehlung an die Direktion für oder gegen das Aufstellen eines Urban Food Spots vor der Schule Rolle: Schulsprecher/in Adressatinnen und Adressaten: Direktor/in
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	In Österreich landen laut Ökologie-Institut jährlich rund eine Million Tonnen Lebensmittel im Müll. Auf die Vermeidung dieser Lebensmittelverschwendung zielt ein Forschungsprojekt des Wiener Ökologie-Instituts und der TU Wien ab, das die Umverteilung von noch genießbaren Lebensmitteln befördern möchte. Mit Urban Food Spots (Kühlstationen) an öffentlichen Plätzen zur freien Befüllung und Entnahme von Lebensmitteln soll das bereits bestehende Angebot an Umverteilungsmaßnahmen (Sozialmärkte, Wiener Tafel, Fair-Teiler) ergänzt werden. Potenzielle Nutzer/innen sollen von Beginn an in das Projekt einbezogen werden, um Hürden abzubauen. Um Hygiene und Sauberkeit zu gewährleisten, müssen eingehende Waren von einer verantwortlichen Stelle kontrolliert und unbrauchbar gewordene Lebensmittel aussortiert werden.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: beschreiben	Urban Food Spots <ul style="list-style-type: none"> ■ richten sich gegen die enorme Lebensmittelverschwendung (jährlich rund eine Million Tonnen Lebensmittel) in Österreich, ■ sind Kühlstationen, die an öffentlichen Plätzen aufgestellt werden, ■ können von Privatpersonen, aber auch von Handel und Gastronomie frei mit nicht benötigten Lebensmitteln befüllt werden, ■ ermöglichen kostenlose Entnahme von Lebensmitteln als niederschwellige Ergänzung zu anderen Maßnahmen gegen Lebensmittelverschwendung, ■ brauchen eine geregelte Eingangskontrolle von Lebensmitteln, um Hygiene zu gewährleisten.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: sich auseinandersetzen	<i>individuelle Bearbeitung</i> mögliche Vorteile: <ul style="list-style-type: none"> ■ niederschwellige Weitergabe bzw. Entnahme von überschüssigen Lebensmitteln (leichte Erreichbarkeit, Anonymität, kostenlose Nutzung ...)

	<ul style="list-style-type: none"> ■ durch Qualitätskontrollen seriös, unbedenklicher Genuss der Lebensmittel, kein Verfaulen/Verschimmeln etc. ■ Bewusstsein für Wert von Lebensmitteln steigt ■ Schonung der Ressourcen, nachhaltiger Umgang mit Lebensmitteln ■ Ergänzung bestehender Angebote zur Umverteilung von Lebensmitteln ■ Teilen wird leichter möglich und von mehr Menschen als selbstverständlich betrachtet ■ ... <p>mögliche Nachteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Hygiene als Risikofaktor, da Qualitätskontrolle nicht lückenlos möglich ist, Unsicherheitsfaktor im Hinblick auf Genießbarkeit der Lebensmittel bleibt bestehen ■ Anonymität kann auch Nachteil sein, z. B. Gefahr des Vandalismus ■ Verantwortungsbewusstsein kann nicht bei allen vorausgesetzt werden, z. B. bei Verschmutzung durch Unachtsamkeit ■ zum jetzigen Zeitpunkt noch zu viele offene Fragen (Qualitätskontrolle, Einbindung von Freiwilligen, Verantwortung, Kostenübernahme z. B. für Strom) ■ hoher personeller Aufwand ■ keine Erfahrungswerte, wie das Angebot angenommen werden wird ■ Menschen, die bedürftig sind, könnten sich trotz allem beobachtet fühlen, in Großstädten besser umsetzbar als in Kleinstädten (Schamgrenze/ soziale Kontrolle hier höher und hinderlich für Funktionieren des Austauschs) ■ ...
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: begründen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p>mögliche Gründe für eine Empfehlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Platz vor der Schule ist ein geeigneter öffentlicher Bereich (z. B. weil stark frequentiert) ■ Schule als Institution mit sozialer gesellschaftlicher Verantwortung soll Pionierprojekt des Ökologie-Instituts mit hohem ethischem Wert unterstützen ■ Kooperation mit externem Unternehmen, das Lebensmittelunternehmen-Status hat, fördert Umgang mit Projekten und erlaubt Einblick in wirtschaftliche Praxis ■ Projekt kann im Rahmen des Unterrichts in verschiedenen Gegenständen inhaltlich unterstützt und begleitet werden ■ verschiedene Klassen können abwechselnd für Urban Food Spot mitverantwortlich sein (Lebensmittelkontrolle, Reinigung etc). ■ Förderung des sozialen Bewusstseins der Schüler/innen für benachteiligte Gruppen

- Schüler/innen aus bedürftigen Familien, aber auch andere können selbst das Angebot nutzen
- Betreiber/in des Schulbuffets könnte als Projektpartner gewonnen werden
- ...

mögliche Gründe gegen eine Empfehlung:

- Platz vor der Schule ist ein ungeeigneter Ort, weil räumlich zu eng, weil Urban Food Spots auch von schulfremden Personen frequentiert werden ...
- Schule ist in erster Linie eine Bildungsinstitution und keine soziale Institution
- Gefahr von Vandalismus und Missbrauch viel zu groß
- Verantwortungsbewusstsein der Schüler/innen lässt schnell nach, eventuell auch Begeisterung für das Projekt
- hygienische Bedenken, auch bei regelmäßigen Kontrollen, die eine sinnvolle Nutzung in Frage stellen
- Bedenken im Hinblick auf höhere Kosten für die Schule (Stromkosten, Kosten für höhere Anzahl von Mülltonnen ...)
- Geruchsbelästigung bei großen Mengen zu entsorgender Lebensmittel, die in Mülltonnen der Schule landen
- Schüler/innen aus bedürftigen Familien könnten sich gerade vor der Schule beobachtet fühlen und daher das Angebot aus Scham nicht nutzen
- Mobbinggefahr für Nutzer/innen, evtl. aufgrund von Vorurteilen/Gerüchten/negativer Mundpropaganda
- mögliche Konkurrenz zum schulinternen Buffet
- ...

Thema 3/Aufgabe 2

Thema:	Nachhaltigkeit
Aufgabentitel:	Herstellung von Mobiltelefonen
Textsorte:	Kommentar
Wortanzahl:	405–495
Situation:	Anlass: Kommentar mit dem Titel <i>Was kostet dein neues Handy?</i> als Beitrag für einen Wettbewerb Rolle: Nachwuchsjournalist/in Adressatinnen und Adressaten: Wettbewerbsjury
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Für die Herstellung von Handys und Smartphones werden nicht nur seltene Rohstoffe benötigt, sie geht auch mit vielen sozialen und ökologischen Problemen einher. Namhafte Hersteller konzentrieren sich meist nur auf Verkauf und Marketing und verlassen sich in der Produktion auf Lieferanten, die jedoch häufig Standards in Hinblick auf Sicherheit oder Arbeitszeiten nicht einhalten. Mobilfunkbetreiber locken mit Gratis-Handys oder mit einem regelmäßigen Tausch von Handys, um Kunden an sich zu binden und Marktanteile zu halten. Die Verantwortung für katastrophale soziale Bedingungen bei der Herstellung der Handys wird zwischen den Akteuren hin- und hergeschoben. Dabei werden nationale und internationale Abkommen gebrochen, was jedoch bislang nicht sanktioniert werden kann.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: benennen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Abbau und Handel der für Handys benötigten Metalle dienen z. B. im Kongo der Finanzierung eines Krieges ■ Umweltschäden in Abbaugebieten z. B. durch Zerstörung großer Flächen im Tagebau oder durch den Einsatz von Chemikalien ■ Umsiedelung tausender Menschen wegen Erschließung von Minen ■ hoher Energieaufwand beim Abbau benötigter Rohstoffe ■ Herstellung von Handys erfolgt unter katastrophalen Arbeitsbedingungen, z. B. niedrige Löhne, wochenlange Arbeitsphasen ohne freie Tage, Überstunden, Gesundheitsgefahren am Arbeitsplatz, mangelnde Sicherheitsstandards bis hin zu Schikanen durch Vorgesetzte und schlechten Unterkünften für die Beschäftigten

<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: Gründe angeben</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p>mögliche Gründe für neue Angebote an Geräten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wunsch nach langfristiger Vertragsbindung von Kundinnen und Kunden mit regelmäßigen Angeboten zum Austausch des Handys ■ Gratis-Handy als Köder für neue Kundinnen und Kunden bei Vertragswechsel ■ Marketingstrategien, die neueste Technik anpreisen und von der Problematik der Herstellung ablenken ■ Gewinnmaximierung ■ ... <p>mögliche Gründe für einen häufigen Wechsel des Geräts:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Angebote von Mobilfunkanbietern sind kostengünstig ■ Angebot z. B. eines kostenlosen oder kostengünstigen jährlichen Tauschs des Geräts ■ Angebot von Gratis-Handys bei Neuabschluss eines Vertrags mit Netzanbietern wirkt verlockend ■ Wunsch nach dem neuesten Modell auf dem technisch letzten Stand ■ sozialer Druck: Handy als Statussymbol ■ Geräte werden rasch kaputt – Akkuwechsel nicht möglich ■ Erwartung, dass Gerät nicht länger als drei Jahre einwandfrei funktioniert, es wird deshalb schon früher gewechselt ■ mangelndes Bewusstsein für die ökologischen und sozialen Kosten der Herstellung ■ ...
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Vorschläge machen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p>Konsumentinnen und Konsumenten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ funktionstüchtiges Handy möglichst lange benützen ■ Lockangebote für neue Handys hinterfragen ■ nicht immer das neueste Handy besitzen müssen – Prestigedenken hinterfragen ■ alte Handys weitergeben zur Wiederverwendung (verkaufen, verschenken) ■ beim Kauf auf Reparierbarkeit achten, z. B. Fairphone ■ auf sachgemäße Entsorgung achten, wenn Handys wegge- worfen werden ■ Druck auf Hersteller ausüben, damit Arbeitsbedingungen verbessert bzw. arbeits- und menschenrechtliche Standards eingehalten werden, z. B. durch Kaufentscheidung oder öffentlichen Druck ■ ... <p>Lieferanten/Hersteller:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Einhalten nationaler und internationaler Abkommen zu Sozialstandards und Mindestlöhnen ■ Druck auf Regierungen rohstoffreicher Länder ausüben, diese Standards umzusetzen

- Kontrolle der Lieferanten durch Hersteller im Hinblick auf Einhaltung internationaler Abkommen und Arbeitsnormen
- Konzernmacht für Einhaltung sozialer Standards bei der Herstellung einsetzen
- Marketingpraxis der Gratis-Handys bei Vertragsabschluss hinterfragen und abstellen
- ...

Regierungen/NGOs/UNO:

- Einhaltung nationaler und internationaler Abkommen zu Sozialstandards und Mindestlöhnen kontrollieren und durchsetzen
- Zusammenarbeit auf internationaler Ebene, um multinationale Konzerne auch auf gesetzlicher Basis zur Rechenschaft ziehen zu können, um Verstöße bestrafen und Missstände beseitigen zu können
- Verstöße öffentlich machen und Hersteller unter Druck setzen
- breite Information der Öffentlichkeit über die Problematik rund um die Herstellung von Handys
- Fairtrade-Programme ähnlich der Lebensmittelproduktion auch für Handys umsetzen und kontrollieren sowie stark bewerben
- gegen Gratis-Handy-Aktionen vorgehen
- Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung von Konsumentinnen und Konsumenten setzen
- ...